

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:

Einzelnummer . . . . 10 h

Monatsabonnement für Krakau [illegible] K 2·40,

Postversand nach auswärts K 3·—

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Freitag, den 23. November 1917. Nr. 326.

TELEGRAMME.

Die Kämpfe in Italien.

Verstärkung von Asiago bis zum Meere.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 22. November.

„Corriere della Sera" weist darauf hin, dass auf der Linie von Asiago bis zum Meere der Kampf heftiger wird und sich auch ernstlich nach dem Gardasee zu erstrecken beginnt.

Der Feind verfüge über bedeutende Verstärkungen, die er unablässig gegen die schwachen Punkte der italienischen Front werfe. Die vierte Armee habe diesem furchtbaren Anprall standgehalten, während sich die erste gegen die Hochebene von Asiago wende, und die dritte die Piave sperre.

Kein Widerstand an der heutigen Front.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 22. November.

Wie der „Züricher Tagesanzeiger" meldet, macht sich auf italienischer Seite die Tendenz geltend, die Kämpfe grösser und bedeutsamer darzustellen, um durch erfolgreiche Abwehr die Zuversicht zu steigern.

Trotz hartnäckigen Widerstandes der Italiener muss allgemein auffallen, dass die Räumung der Gegend bis weit hinter die Front fortgesetzt wird, woraus geschlossen werden kann, dass auf einen Widerstand an der heutigen Frontlinie noch kein Vertrauen gesetzt wird.

Die Schuld am italienischen Zusammenbruch.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 22. November.

Minister Bisolatti erklärte in einer Unterredung, das italienische Heer sei nicht etwa geschlagen worden, sondern das Opfer der Friedenspropaganda gewesen, indem gewisse Einheiten nördlich von Tolmein nicht gekämpft, und dadurch die übrigen Truppen ins Verderben gerissen hätten, wodurch eine Flucht des ganzen Heeres entstanden sei.

Die Vorgänge in Russland.

Eine neue Krise in Sicht.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 22. November.

In Russland droht eine neue Krise, da die Zahl derer, die von der rein bolschewikischen Regierung unter Lenin nichts wissen wollen, täglich wächst.

Sinowiew hat sich von Lenin losgesagt und eine neue Partei gebildet, deren Mitgliederzahl rapid wächst. Der Chef der Arbeiterpartei hat sich auf die Seite Sinowiews geschlagen, ebenso acht von Lenin ernannte Verwaltungskommissäre, die ihre Stellung niedergelegt haben.

Kerenski entflohen.

Stockholm, 22. November. (KB).

„Politiken" zufolge lief in Tornea ein Radiotelegramm ein, wonach die Kosaken Kerenski ergreifen wollten, um ihn den Revolutionären auszuliefern, doch sei Kerenski in Matrosenverkleidung entflohen.

Die Bolschewiki fordern einen Waffenstillstand.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 22. November.

Eine drahtlose Depesche aus Russland besagt, die Bolschewiki hätten dem russischen Oberkommandanten befohlen, den Führern des Feindes einen Waffenstillstand zu dem Zwecke anzubieten, um die Friedensverhandlungen zu eröffnen.

Der Friede nicht mehr fern.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 22. November.

Der Sonderberichterstatter von „Stockholms Tidningen" in Haparanda versichert, dass der Friede nicht mehr fern sei, wer immer in Russland zur Herrschaft gelangen sollte.

Einstellung der Truppenbewegungen

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 22. November.

Aus Petersburg wird gemeldet:

Der Vormarsch der Truppen, die bei Luga, südwestlich von Petersburg zusammengezogen waren, wurde aufgehalten, weil sämtliche Vertreter jener Truppen, die in Petersburg angekommen sind, die Partei des rechten Flügels der Sozialisten genommen haben. Eine grosse Anzahl dieser Männer soll anderseits geneigt sein, die Maximalisten zu wählen.

Ueber Kaledins Truppen im Süden sind keine weiteren Nachrichten eingelaufen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 22. November 1917. Wien, 22. November 1917. (KB.)

Westlich des Monte Meletta wurden italienische Angriffe durch Gegenstoss abgewiesen.

Zwischen Brenta und Piave erstürmten Kaiserschützen vom 1. Regiment und Württemberger den Monte Fontana Secca und den Monte Spinuccia. Auf der Fontana Secca nahmen wir 200 Alpini gefangen.

Im Osten und in Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Die Bewegung in Finnland.

Der Ausstand der Arbeiter.

Stockholm, 22. November. (KB.)

Der allgemeine Ausstand in Finnland ist beendet.

Die Arbeiter im nördlichen Finnland verweigern jedoch die Wiederaufnahme der Arbeit und fordern mündliche, nicht telegraphische Befehle.

In Helsingfors herrscht volle Anarchie. Für die Ueberschreitung der Grenze sind gewisse Erschwerungen eingeführt worden. Zwischen Petersburg und Tornea verkehrt täglich ein Zug. In Petersburg erscheinen wieder einige bürgerliche Blätter.

Aufruf der Arbeitergarde.

Stockholm, 22. November. (KB.)

Infolge des Generalstreiks erscheinen in Finnland keine Zeitungen. Nur in Helsingfors und Uleabore wird ein Generalstreikblatt gedruckt mit offiziellen Bolschewikimeldungen.

Das Exekutivkomitee der Arbeitergarde zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlässt einen Aufruf mit der Aufforderung, alle Ausländer und Konsulate zu schützen und die Ankündigung zur Regelung der Lebensmittelfrage durch Beschlagnahme aller Vorräte, die unter demokratische Kontrolle gestellt und gleichmässig verteilt werden sollen.

Caillaux' Verhaftung geplant.

Zürich, 22. November. (KB.)

Dem Vernehmen nach will Clemenceau die Verhaftung Caillaux' anordnen. Er beschuldigt ihn, einen zersetzenden Einfluss auf Italien und die Entente ausgeübt zu haben.

Amerikas Kriegsausgaben.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 22. November.

Der Schweizer Pressetelegraf berichtet:

Wie Pariser Blätter aus New-York melden, betragen die Gesamtauslagen der Vereinigten Staaten für das laufende Jahr 100 Milliarden Franken.

Die Alliierten erhalten monatlich etwa 22 Milliarden als Darlehen.

Beschlagnahme japanischer Schiffe in Amerika.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 22. November.

„Daily Chronicle" berichtet aus Washington: Das Staatsdepartement beschlagnahmte am 15. November alle auf nordamerikanischen Werften im Bau befindlichen japanischen Schiffe.

Unruhen in Dublin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 22. November.

„Daily News" melden, dass am letzten Sonntag drei schottische Hochlandsregimenter in Dublin eingerückt sind, um den Ordnungsdienst in der irischen Hauptstadt zu übernehmen.

Die Wahlrechtsreform in England.

Rotterdam, 22. November. (KB.)

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London:

Im Unterhause wurden bei Beratung über die Wahlrechtsreform folgende Beschlüsse gefasst:

Erstens: für die Wahlen zu örtlichen Vertretungen erhält die Gattin jedes Mannes, der für die örtliche Vertretung wahlberechtigt ist, die Stimme, wenn sie mit ihm in demselben Hause wohnt und mindestens 30 Jahre alt ist. Zweitens: für das Unterhaus erhalten alle Soldaten und Matrosen, die in diesem Kriege gedient haben, das Wahlrecht, wenn sie mindestens 19 Jahre alt sind. Ausserdem wurde den Frauen das Gemeindewahlrecht zuerkannt.

Verbot einer alldeutschen Zeitung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 22. November.

Die alldeutsche „Deutsche Tageszeitung" ist vom Oberkommando in den Marken verboten worden.

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus. Bei der Debatte über die dringlichen Anfragen zur Ernährungsfrage erklärte Ernährungsminister Generalmajor Höfer, dass Oesterreich bei weitem nicht jene Mengen produziere, die unsere Landwirtschaft brauche. Es seien daher Zuschübe von aussen nötig, die aber zur Deckung des Gesamtmankos nicht ausreichen. Den Klagen der Landwirtschaft stehen Klagen der Konsumenten gegenüber, dass sie zu wenig bekommen. Der Minister bespricht sodann insbesondere die Zustände in Böhmen und Mähren, wobei es zu zahlreichen Zwischenrufen der deutschen Agrarier kommt. Weiter bespricht der Minister die Lage auf dem Kartoffelmarkt und erklärt, dass von den 70 Millionen Meterzentnern, auf die die Ernte geschätzt wird, 17 Millionen für die Zivilbevölkerung herangezogen werden. Im allgemeinen gehe die Aufbringung und der Transport in befriedigender Weise vor sich. Auf einen Zwischenruf erwidert der Minister, dass Deutschland uns 4000 Waggons Kartoffeln geschickt hat. — Das Kontingent, das Galizien auferlegt wurde, betrug 35.000 Waggons. Zur Steuerung der Notlage in Stanislau werden Kartoffel ausgegeben werden. Sodann besprach der Minister den heurigen Wirtschaftsplan und erklärte, dass das heuer bestehende Defizit durch Zufuhren aus Rumänien und Ungarn gedeckt werden müsse. Als Bedarfsländer kommen mit Ausnahme von Ober-Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, und dem Flachlande Nieder-Oesterreich ohne Wien alle übrigen Länder in Betracht. Da die rumänische Einfuhr geringer war, als erwartet wurde, musste zu Sparmassnahmen geschritten und angeordnet werden, dass eine weitere Abgabe von Gerste an Brauereien zu unterbleiben habe. Der Minister teilte ferner die Massnahmen gegen den Schleichhandel mit. An die Ausführungen des Ministers knüpfte sich eine längere Debatte, in der Abg. Dr. Liebermann über die Not in den galizischen Städten, Abg. Dr. Baxa über die schwierige Lage in Prag, und Abg. Friedmann die Leiden Wiens schilderte. Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag, den 23. d. M.

Eingesendet.

Kleine Chronik.

Die Vermählung des Erzherzogs Max mit Prinzessin Fanny Hohenlohe findet am 29. d. M. in Laxenburg statt.

Clemenceau hat in der Kammer seine Regierungserklärung verlesen, aus der hervorgeht, dass der Krieg von Frankreich mit verdoppelter Anstrengung fortgeführt werden soll. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, dass das ganze Land in gleicher Weise am Krieg beteiligt sein soll. Clemenceau gestand zu, dass Fehler, sogar Verbrechen vorgekommen sind, gegen die in Hinkunft mit aller Strenge vorgegangen werden wird. Den Krieg tötet nichts als der Krieg. Die Regierungserklärung teilt ferner mit, dass die Zensur aufrecht erhalten werden wird und kündigt an, dass in der Gefolgschaft von England, Italien und Amerika der Weg der Einschränkungen bei den Lebensmitteln betreten werden muss. Clemenceau vermied es sowohl in der Regierungserklärung als auch in einer zweiten Rede auf das Verhältnis zu den Verbündeten hinzuweisen oder positive Vorschläge über die weitere Kriegführung zu machen.

Eine Erweiterung des Sperrgebietes um England und Frankreich kündigt die deutsche Regierung ab 22. d. M. an; zugleich wird ein neues Sperrgebiet um den feindlichen Stützpunkt auf den Azoren geschaffen und der im Mittelmeere bisher frei gelassene Kanal nach Griechenland in das Sperrgebiet eingeschlossen.

Die Verbrüderung an der russischen Front geht nach einem Befehl des Feldmarschalls von Hindenburg so weit, dass die Russen in ihren Schützengräben weisse Flaggen aufstecken und sich in Gruppen unserer Linie nähern. Hiebei haben in der Tat unsere Truppen den Russen Nachrichten über die inneren Vorgänge in Russland, die den russischen Soldaten geflissentlich ferne gehalten wurden, übermittelt.

Im Wehrausschuss wurde ein Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Resel angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, den Paragraph 26 der Landsturmorganisationsvorschriften vom Jahre 1907 und die damit zusammenhängenden Bestimmungen, insoweit darin die Heranziehung von nicht wehr- und waffenfähigen Männern zum Landsturmdienste vorgesehen ist, als mit dem Paragraph 1 des Landsturmgesetzes im Wiederspruch stehend aufzuheben. Ein Antrag Seitz, über diesen Antrag Bericht an das Haus zu erstatten, wurde abgelehnt.

Lokalnachrichten.

Ernennungen. Der Kaiser hat ernannt: zum Generalmajor die Obersten Adolf Koblischek, Robert Grafen Lamezan-Salins und Karl Piasecki (T. u. Ch.), zum Oberstauditor den Oberstleutnantauditor Stanislaus Fiala, zum Militäroberrechnungsrat II. Kl. den Militärrechnungsrat Moritz Kaldeck, zum Militärrechnungsrat den Hauptmann-Rechnungsführer Johann Jarek, beide der Intendanz des Militärkommandos Krakau.

Hauptmann Anton Neumann †. Im Wiener Garnisonsspital ist am 21. ds. morgens der Hauptmann d. R. Anton Neumann, Oekonomie-Offizier des hiesigen Garnisonsspitales, nach langem schweren Leiden gestorben. Der Verblichene war im Zivilverhältnis Direktor der Strafanstalt Mürau und erhielt beim Scheiden von seinem Dienstposten den Titel eines Regierungsrates. Bald nach Kriegsausbruch meldete er sich freiwillig und rückte als Oberleutnant ein. Die ausserordentlichen Verdienste, die sich der besonders pflichttreue Offizier auf seinem schwierigen Posten erwarb, wurden durch die allerhöchste belobende Anerkennung gewürdigt. Durch sein liebenswürdiges Wesen hatte sich Hauptmann Neumann bei seinen Vorgesetzten und Kameraden sowie in der hiesigen Gesellschaft allgemeine Sympathien erworben. So ruft denn der Tod dieses allseits beliebten Mannes, der im 57. Lebensjahre stand, allgemeine Teilnahme hervor, die sich der Witwe und der Tochter des Verstorbenen zuwenden. Die Beisetzung findet am 23. ds. in Wien statt.

Galizischer Städtetag. Angesichts des den Städten drohenden Mangels an Lebensmitteln findet zur Besprechung der Mittel zur Abhilfe am 25. d. M. um 11 Uhr vorm. im Sitzungssaal des Krakauer Magistrates eine Konferenz der Städtedelegierten und der städtischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten statt.

„Der Kampf um die Weltherrschaft". Heute um 2 Uhr nachmittags hat im Kino „Nowości" die Galavorstellung stattgefunden, bei der der Riesenfilm „Der Kampf um die Weltherrschaft" aufgeführt wurde. Es hatten sich die Mitglieder des Ehrenkomitees, zahlreiche Generäle und Stabsoffiziere, sowie viele Angehörige der polnischen Gesellschaft eingefunden, die sämtlich dem hochinteressanten und ausserordentlich spannenden Meisterwerk der Filmindustrie uneingeschränktes Lob zollten.

Beschlagnahme von Tee. In den Kellern des Kaufmannes A. Lisowski (Sukiennice) sind 1000 kg. Tee und eine grössere Menge Suppenwürfel, beim Schuhmacher Mikulski in Podgórze Treibriemen und Militärstiefelteile beschlagnahmt worden. Mikulski wurde verhaftet.

Auszeichnungen vom Roten Kreuze

Die Silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration erhielten: Frl. Salomea Schönberg; Frau Marie v. Niewiadomska, Hauptmannsgattin; Frau Blanka Bell, Oberleutnantsgattin; Frau Dora Edle v. Ochsenheimer, Majorsgattin; E. F. Med. Fldw. Kasimir Sobol der KrHaltStat., Krakau; Fwk. Leo Herrdin des FsKmdos (SanChef); Fldw. Josef Kaufmann d. FsKmdos (SanChef); RUOffz. Walter Zimmermann d. FsKmdos (SanChef); SanFhnr. Alfred Reiner des ResSpit. Nr. 3; Fldw. Josef Fried d. ResSpit. Nr. 3; Fldw. Stefan Hrubesch d. ResSpit. Nr. 3; E. F. Dr. Paul Neheles d. ResSpit. Nr. 3; RUOffz. Anton Bartosek d. ResSpit. Nr. 3; Zgsf. Hirsch Teufel d. ResSpit. Nr. 3; SanFhnr. Johann Marxen des ResSpit. Nr. 1; Mil. Med. Akz. Mr. Antal Orszägh d. ResSpit. Nr. 6; RUOffz. Eduard Bartel der Dampfwäscherei, Krakau; Fwk. Ignatz Hanslitschek d. ResSpit. Nr. 6; Frw. Röntgenschw. Julie Blumenkranz d. Res.-Spit. Nr. 8.

Das böhmische Weinparadies. Das nördlichste österreichische Weinbaugebiet, das Kronland Böhmen, hat eine hochentwickelte Weinkultur, die im Durchschnitte 9000 Hektoliter im Jahre liefert, eine Menge, die bei schlechten Ernten natürlich erheblich zurückgeht. Der Weinbau ist im wesentlichen auf das Elbtal von Melnik bis Aussig und auf die Gegend von Prag beschränkt. Seine bekanntesten Sorten sind der rote Melniker und der weltberühmte weisse Czernoseker. Czernosek liegt dicht stromabwärts bei Leitmeritz und Lobositz. Wer eine Elbfahrt durch die Porta Bohemica unternimmt, pflegt auch den grossartigen Gross-Czernoseker Schloss-Weinkellereien des Grafen Silva Taruca Nostiz einen Besuch abzustatten. Diese gleichen einem kleinen Bergwerke, stammen zum Teil aus dem 13. Jahrhundert und enthalten durchschnittlich 8000 Eimer. Sie ziehen sich bis weit in das Innere des Berges hinein, auf dessen dem Elbstrom zugewandten Hängen der Csernoseker reift, einer der rassigsten und hitzigsten Weine der Welt. Er ist auf Kalk- und Basaltboden gewachsen und weist alle Eigenarten dieser Weine auf. Von Czernosek fährt der Elbdampfer mit der schwarzgelben und weissgrünen Flagge durch den Elbdurchbruch des böhmischen Mittelgebirges nach dem Malerorte S e b u s e i n und nach S a l e s l, dem „bömischen Meran", dessen Traubenkuren allgemein bekannt sind. In Leitmeritz und Melnik befinden sich angesehene Weinbauschulen. Ueberall an der Elbe ist hier eine Reben- und Weinstimmung, eine Landschaft, die aufs lebhafteste an das Rheinland erinnert. Wie den Rhein, so umsäumen auch den Elbstrom rebenumpflanzte Berge, grüssen Burgen und Felsenriffe. Wenn gar die Dämmerung herabgesunken ist, die Burglichter im rastlos dahinschiessenden Elbwasser sich widerspiegeln und vom Ufer her bömische Winzerlieder ertönen, dann glaubt man auf einem Rheindampfer bei Bacharach oder Rüdesheim zu sein. Dann wird an Bord der rote Melniker in die geschliffenen Karaffen geschenkt und das schöne reiche Böhmerland besungen und gepriesen.

Erledigte Militärstiftungen.

Oberkriegskommissär Franz von Bachmann. Zahl der Plätze unbestimmt, K. 504.— zusammen. Einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt: In erster Linie hilfsbedürftige, subalterne, im Bereiche des Militärkomandos Wien wohnhafte pensionierte k. u. k. Militärbeamte, mit Bevorzugung der Verheirateten. In zweiter Linie derlei Personen aus anderen Bereichen. Beizuschliessen Vermögensstandausweis, womöglich militärärztliches Zeugnis, eventuell Familienauskunftsbogen. Einzusenden bis 15. Dezember 1917 an das k. u. k. Platzkommando in Wien, von diesem an das Kriegsministerium bis 1. Jänner 1918. Stempelpflichtig.

Oberstleutnant Valentin Mollay. Zwei Plätze zu je K 343.—, auf Lebensdauer. Anspruchsberechtigt vermögenslose, invalide k. u. k. Subalternoffiziere, die mit Auszeichnung vor dem Feinde gedient haben und ausser ihrer Pension und einer etwaigen Medaillenzulage keine Einkünfte geniessen. Derlei Offiziere, die in Mähren wohnen, haben den Vorzug. Beizuschliessen ärztliches und Mittellosigkeitszeugnis. Einzusenden bis 15. Dezember 1917. an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 1. Jänner 1918. Stempelpflichtig.

Major Christoph von Röger. 12 Plätze. K 200.— Jährlich; auf Lebensdauer. Anspruchsberechtigt würdige, insbesondere verwundete Subalternoffiziere des Ruhestandes, die ausser ihrer Pension keine Zuflüsse haben, auch in keinem Invalidenhause untergebracht sind. Beizuschliessen militärärztliches Zeugnis und Nachweis der Mittellosigkeit. Einzusenden bis 15. Dezember 1917 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Militärkommando in Wien bis 1. Jänner 1918. Stempelpflichtig.

Kriegswirtschaftliche Nachrichten

Verwendung der unentwickelt gebliebenen, kleinsten Kartoffeln als Saatgut.

Bei jeder Kartoffelpflanze bilden sich die daran befindlichen Knollen zu verschiedenen Zeiten, weshalb sie in ihrer Entwicklung zur Zeit der Ernte sehr ungleichmässig sind. Bei jeder Pflanze befinden sich ein bis zwei ganz kleine, unentwickelt gebliebene 2 bis 2½ cm — eventuell eine Kleinigkeit grössere Knollen, welche von den Landwirten nicht abgeerntet, sondern im Ackerboden belassen werden. Vor dem Kriege, wo der Landwirt für 100 kg Kartoffel 2 bis 4 Kronen erlöste, war es erklärlich, dass er sich mit den winzigen Knollen nicht erst viel Mühe geben wollte. Aus alter Gewohnheit und weil für die Erntearbeiten nur weibliche Arbeitskräfte und Kinder zur Verfügung stehen, wird an diesem Gebrauche auch jetzt noch festgehalten, wiewohl heute, in der Zeit der Lebensmittel- und Futternot, die Zwergkartoffeln einen viel höheren Wert haben. Diese unentwickelten kleinsten Knollen sind ein vollwertiges Viehfutter, sie können aber wie mehrjährige Versuche ergeben, eine viel rationellere Verwendung als Saatkartoffeln finden.

Ein Landwirt berichtet: „Seit Kriegsbeginn habe ich diese, sonst als wertlos erachteten kleinsten Kartoffelknollen versuchsweise als Saatgut verwendet. Ich habe stets befriedigende Resultate erzielt. Die ziffernmässige Feststellung der Ergebnisse habe ich aber erst im heurigen Jahre vorgenommen. Ich habe drei schmale Streifen mit Kartoffeln bepflanzt. Durchwegs minder guter, sandiger, steiniger und felsiger Boden, im Gesamtausmasse von ungefähr 10 Ar. Zur Aussaat verwendete ich 68 kg Zwergkartoffel. Das Ernteergebnis war 1200 kg. Das Normalergebnis bei gutem Boden wird mit rund 1500 kg angenommen. Heuer war die Ernte meist etwas schwächer. Ich kann also annehmen, dass ich für diesjährige Verhältnisse einen Vollertrag hatte, wobei der minder gute Boden ganz unberücksichtigt bleibt. Hervorheben muss ich, dass als Saatgut gewöhnlich 100 bis 200 kg gute Kartoffeln sonst verwendet werden. Von den verwendeten Zwergkartoffeln genügten mir aber blos 68 kg weil aus dem kleinen Knollen sich ebenso eine Pflanze entwickelt, wie aus dem grösseren und schwereren.

Meine Erfahrungen nach der angegebenen Hinsicht erlaube ich mir, in nachstehenden Punkten zusammenzufassen:

1. Die zumeist am Felde zurückgelassene Zwergkartoffel eignet sich auf allen Böden, ohne Unterschied der Bonität, als ausgezeichnetes Saatgut.
2. Die erzielte Frucht weist sowohl qualitativ wie quantitativ ein sehr gutes Ergebnis aus.
3. Es wird ein grosses Ersparnis an Saatgut erzielt, weil für 10 Ar (d. i. einen halben Metzen) nur 68 kg Zwergkartoffeln anstatt sonst 100—200 kg normaler Saatkartoffeln benötigt werden.
4. Die Aufbewahrung des Saatgutes muss in trockenen, kühlen (nicht kalten) Räumen erfolgen, um ein Keimen während der Lagerung zu verhindern.
5. Jede Kartoffelstaude hat ein bis zwei dieser Zwergkartoffel, so dass eine genügende Menge davon vorhanden ist, um die Saat zu bestreiten.
6. Diese kleinsten Knollen hängen an ganz dünnen, gleichfalls in der Entwicklung zurückgebliebenen Fasern, welche sehr leicht reissen. Es ist deshalb beim Ausheben der Kartoffeln wichtig, etwas tiefer in die Erde zu graben, um auch diese kleinsten Knollen zu gewinnen.

Es ergibt sich also, dass selbst die kleinsten im Wachs um zurückgebliebenen Kartoffeln als Saatgut geeignet sind, da auch sie die Eignung der Keimfähigkeit (sog. „Augen") besitzen. Bei Aufbewahrung dieser Art Kartoffeln als Saatgut ist b e s o n d e r s darauf hinzuweisen, dass der betreffende Raum t r o c k e n, k ü h l (n i c h t k a l t) sei; f e u c h t d a r f e r n i c h t s e i n, damit die Kartoffeln nicht keimen. Es empfiehlt sich demnach, diese Kartoffeln auf Bretterboden und nicht auf die blosse Erde, Sand oder Beton zu legen, da eben durch eventuelle Feuchtigkeit die Keimung hervorgerufen werden würde. Der Aufbewahrung und Erhaltung dieses Saatgutes ist eigentlich keine grössere Obsorge zu widmen, als dem sonst üblichen Kartoffelsaatgute.

Anlässlich der Saat dieser kleinen Setzkartoffeln ist es wichtig und unbedingt erforderlich, dass diese nur eine Handbreite (etwa 10 cm) tief in die Erde gesetzt werden, während bis nun das verwendete übliche Kartoffelsaatgut wesentlich tiefer gesetzt wurde. Wahrscheinlich ist diese Anbauart (10 cm Tiefe in der Erde) notwendig, um dieses Saatgut der Einwirkung der Sonne besser auszusetzen.

Sonst bleibt der Anbau normal, die Entfernung der einzelnen Saatstellen voneinander ist ganz normal.

Theater, Literatur und Kunst.

Vortragsabend Kasimira Richter. Freitag, den 23. d. M. findet im Saale der Aerztegesellschaft, Radziwiłłowska 4, ein Vortragsabend der bekannten Warschauer Künstlerin statt. Karten bei Rudnicki, Linie A—B 44.

Kunstaustellung „Czwórka". Die gegenwärtige Ausstellung der „C z w ó r k a" (Sienna 2) enthält eine ganze Reihe hervorragender Werke alter polnischer Meister, ausserdem auch Arbeiten der jüngeren Generation, wie G r o t t, U z i e m b ł o, C z a j k o w s k i, F i l i p k i e w i c z, M a r k o w i c z u. a. Von heute an ist auch ein Fragment des Panoramas „B e r e s i n a" (Rückzug Napoleons von Moskau 1812) zu sehen, das K o s s a k über Wunsch Kaiser Wilhelms im Jahre 1896 in Berlin gemalt hat.

23. November.

Vor drei Jahren.

Unveränderte Lage in Ostpreussen; Erscheinen neuer russischer Kräfte aus der Richtung Warschau; bei Częstochau und Krakau Fortsetzung unserer Angriffe. — Die Türken am Suezkanal nach den bei Katasa, Keriebe und Kantara gewonnenen Schlachten; Erfolge im Kaukasus.

Vor zwei Jahren.

Einnahme von Prijepolje; günstiger Verlauf der Kämpfe auf dem Amselfelde; die Verbündeten vor Mitrovitza und Planina; Vordringen der Bulgaren über Zagovac-Planina. — Fortdauer der grossen Kämpfe am Isonzo; grosser Schaden in der Stadt Görz infolge feindlicher Beschiessung; bisherige Verluste der Italiener an Toten und Verwundeten gegen eine halbe Million. — Im Westen und an der Dardanellenfront lebhafte Feuertätigkeit.

Vor einem Jahre.

Zwischen Ostsee und Waldkarpathen rege Artillerietätigkeit; auf dem linken Ufer der unteren Cerna Fuss gefasst. — Oestlich des Ochridasees Rückzug des Feindes. — Artilleriefeuer der Engländer, Scheitern aller Angriffe. — Bei Kighi kleine Kämpfe. — Aufforderung der Gesandtschaften und Konsulate des Verbundes seitens der Entente zum Verlassen Griechenlands und Protest des Vierbundes.

FINANZ und HANDEL.

Herabsetzung des Rubelkurses. Laut einer Mitteilung des Generalgouvernements ist der Rubelkurs für das österreichisch-ungarische Okkupationsgebiet auf zwei Kronen dreissig Heller herabgesetzt worden.

Aus dem polnischen Kohlenrevier. Die Lage im polnischen Kohlengebiete ist, wie man uns schreibt, jetzt derart, dass die Verbraucher mit Ruhe den kommenden Wintermonaten entgegensehen können. Voraussichtlich wird nunmehr der Kohlenbedarf in Polen durch die dortigen Gruben ganz gedeckt werden können. Industriekohlen werden seit einiger Zeit lebhafter begehrt, da die industrielle Tätigkeit im okkupiertem Gebiete seit einigen Monaten an Ausdehnung gewonnen hat. Die Bergwerke in Polen sind mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgestattet, die unter der derzeitigen Leitung nach Kräften nutzbar gemacht werden. Jedenfalls ist seit Inbetriebsetzung der Gruben im vorigen Jahr durchaus Anerkennenswertes geleistet worden. Betrug schon im vorigen Winter die tägliche Förderung ungefähr 500 bis 600 Waggons, so dürfte sie in den kommenden Monaten noch gesteigert werden können, trotz mancherlei Schwierigkeiten. Die Kohlen aus dem okkupierten polnischen Gebiete sind von guter Qualität, alle Sorten haben in den vergangenen Monaten guten Absatz gefunden. Schon vor dem Kriege konnten die polnischen Gruben den sehr starken, an sie gestellten Anforderungen nicht entsprechen, weshalb sich die polnische Industrie wegen ihres Kohlenbedarfes vielfach an das Ausland, namentlich Oberschlesien halten musste. Die oberschlesischen Gruben haben jetzt aber so ausserordentlich viel zu tun, um allen Anforderungen nachkommen zu können, dass es von ihnen gewissermassen als Entlastung betrachtet wird, wenn die polnischen Gruben eine rege Fördertätigkeit entwickeln, damit sie im kommenden Winter, wenn die Nachfrage sich weiter entwickelt, den Bedarf zu decken in der Lage sind. („Ind. Kur.")

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 23. bis 25. November 1917.

Samstag, 24. November: „Die Rückkehr des Odysseus", Drama in drei Akten von St. Wyspiański.

Sonntag, 25. November: „Die Rückkehr des Odysseus", Drama in drei Akten von St. Wyspiański.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 1/28 Uhr abends.

vom 22. bis 24. November 1917.

Freitag, 23. November: „Die Puppe".

Samstag, 24. November nachmittags: „Die Warschauer Verkäuferin; abends: „Die Puppe".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: A. Zollmann.

Beginn 1/28 Uhr abends.

Donnerstag, den 22. November Wohltätigkeitsvorstellung: „Mensch soll man sein".

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Freitag, 23. November: **Prof. Dr. Kopera:** „Vit Stwosz als Maler".

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium

Rynek gł. A-B 39.

Freitag, 23. November: **Laura Konopnicka-Pytlińska:** „Der Dichtervagabund Liciński".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h. Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Kinoschau.

„UCIECHA". Programm vom 16. bis einschliesslich 22. November:
Hotel „Paradies". Drama in vier Akten. — **Das Verlobungsauto.** Lustspiel in drei Akten.

„PROMIEŃ". Programm vom 16. bis einschliesslich 22. November:
Du sollst nicht begehren. Drama in fünf Akten. — **Lustspiel. — Naturaufnahme.**

„ZACHĘTA". Programm vom 16. bis einschliesslich 22. November:
Das geheimnisvolle Telephon. Detektiv-Drama in fünf Akten. — **Lustspiel. — Kriegswoche.**

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 22. bis einschliesslich 25. November:
Der Verschwender. Zaubermärchen in vier Teilen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.